Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (1998)

Heft: 50

Rubrik: Kreuz & quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Takt dank Metronom

Gemäss Medical Tribune (13. 3. 1998) haben Neurologen der Frankfurter Universitätsklinik herausgefunden, dass sich die Taktvorgaben eines simplen Musikmetronoms positiv auf die motorischen Fähigkeiten der Parkinsonpatienten auswirken. Bei einem Gehtest schnitten metronomstimulierte Parkinsonpatienten besser ab, als alle übrigen Probanden. Punkto Geschwindigkeit, Auftreten von Blockierungen, Schrittzahl und -länge waren die metronomstimulierten Leistungen deutlich besser als die beim spontanen Gehen oder bei Unterstützung durch Marschmusik. Kleine elektronische Metronome sind im Fachhandel erhältlich.

Im Bild dank Zebrastreifen

Eine ähnliche Information aus der Medical Tribune (26.9.1997) lässt aufhorchen: Bei gewissen Parkinsonpatienten (vor allem Betroffene unter 60 Jahren) können erhebliche visuell-kognitive Störungen vorliegen: Die Verarbeitung optischer Reize zu einem räumlichen Gesamtbild ist gestört. Die gestörte Reizverarbeitung kann dazu führen, dass man desorientiert ist und die Koordination ist erschwert. Gemäss den Erkenntnissen des Neurophysiologen Ivan Bodis-Wollner von der State University of New York Health Science Center, Brooklyn, kann dem Gehirn nachgeholfen werden: Querbalken, die auf dem Fussboden aufgeklebt werden, Zebrastreifen vom Bad in die Küche oder durch die restliche Wohnung. Dadurch können Patienten sich sicherer bewegen. Ein weiterer Rat: Alle Räume sollten ausreichend beleuchtet sein und Dinge des täglichen Bedarfs sollten immer am selben Platz stehen. Je eher eine Bewegung rituellen Charakter bekommt, desto leichter kann ein Patient sie bewältigen.

Die Milchbüchleinrechnung des PULS-Tips

Ethisch Inkopatibles in der Parkinsonforschung prophezeit das Gesundheitsmagazin PULS-Tip. Der Beitrag «Leben aus Ungeborenen» befasst sich mit dem Thema der fötalen Zelltransplantation: Gesunde Zellen von abgetriebenen Menschenföten sollen bei der Behandlung von verschiedenen Krankheiten eingesetzt werden. Dabei wird natürlich die Parkinsonkrankheit erwähnt, wobei sich die Journalistin auf eine äusserst unbedarfte Milchbüchleinrechnung einlässt, die den möglichen Druck von Seiten der Forschung auf die Frauen aufzeigen soll. Der Puls-Tip: «Deshalb könnte der neue ‹Rohstoff› knapp werden: In der Schweiz gibt es rund 15 000 Parkinsonkranke, aber ‹nur› 12 000 bis 13 000 Abtreibungen pro Jahr.»

Der Denkabort der Journalistin ist offenkundig: Die entmutigenden Resultate der fötalen Zelltransplantation, haben viele Forschungsteams davon abgebracht, diese Technik weiterzuverfolgen. Zur Zeit bewegt sich die Forschung dahin, Nervenzellen gentechnologisch so zu verändern, dass sie Dopamin produzieren. Und selbst wenn sich die fötale Zelltransplantation durchsetzen sollte, gibt es in der Schweiz jährlich immer noch keine 15 000 Neuerkrankungen an Parkinson.

Medikamentenhandel im Internet

Der Handel mit rezeptpflichtigen oder sogar verbotenen Medikamenten auf dem Internet kennt keine Grenzen. Dass der Versand von Arzneimitteln sehr gefährlich sein kann ist offenkundig. Zwar ist die Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der WHO vertreten, griffige Mittel, um gegen Missbräuche vorzubeugen, sind jedoch so bald nicht in Sicht. Darum empfiehlt es sich, die Hände davon zu lassen.

Aus der Forschung

Für Schlagzeilen sorgten die Forschungsergebnisse von Professor Patrick Aebischer in Lausanne. Eine kleine, in der Lendenwirbelregion implantierte Kapsel könnte vielleicht das Leben von Parkinsonpatienten, Diabetikern und Blutern verbessern. Die Kapsel enthält gentechnisch veränderte Tierzellen, welche menschliche Nervenschutzfaktoren produzieren. Die Idee ist mit Hilfe dieser Nervenschutzfaktoren, den Zellzerfall zu hemmen. Auf traditionelle Art gespritz, kann diese Substanz die Blut-Hirn-Schranke nicht überwinden. Das nun vom Lausanner Forscherteam entwickelte Implantat ermöglicht die wirksame Verabreichung von Nervenschutzfaktoren direkt in die Rückenmarkflüssigkeit. Das Implantat wurde bis anhin an zwölf Patienten erprobt, die an einer seltenen, unbehandelbaren Erkrankung des Nervensystems leiden. Es wurde von den Testpersonen gut vertragen. Trotzdem können bis anhin keine therapeutisch relevanten Schlüsse daraus gezogen werden. Das Ziel der Forscher besteht darin, zu einer besseren Behandlung der Parkinsonkrankheit zu gelangen. Ausserdem könnte die Pumpe bei Blutern und Diabetikern kleine Dosen von Blutgerinnungsfaktoren beziehungsweise von Insulin im Körper freisetzen. Quelle: Tribune Médicale, 13.3.1998

Gen und Cash

Mit interessanten Neuigkeiten aus dem Spannungsfeld Markt und Genomforschung wartet das «Cash» (13. 3. 1998) auf. Eine schweizerische Pharmaunternehmung hat sich die Rechte zur Erforschung des Erbgutes der isländischen Bevölkerung gesichert. Für die Attraktivität des nördlichen Erbgutes sprechen gemäss «Cash» zwei Gründe: Das Erbgut ist relativ homogen, da seit der Besiedlung der Insel nur wenige Neuankömmlinge die genetischen Spuren der Vorfahren vermischt haben. Ausserdem lasse sich wie nirgendwo anders relativ einfach die Stammbäume der verschiedenen Familien zurückverfolgen. Natürlich sollen die Daten aus der Genomforschung exklusiv für teures Geld an andere Pharmafirmen verkauft werden. Diese ihrerseits versprechen sich davon, Know-how für die Entwicklung von Medikamenten zur Behandlung der grossen Zivilisationskrankheiten (Parkinson, Krebs, Diabetes usw.) zu erhalten. Das «Cash» folgert nicht ohne Sprachwitz: «Gen Island ziehts die Wissenschaftler».

Parkinson-Patiententagung in Tschugg

Die Klinik Bethesda Tschugg – sie liegt in der Nähe des Bielersees bei Erlach – führt unter der Leitung von Dr. med. F. M. Conti die 7. Informationsveranstaltung für Parkinsonpatienten und ihre Angehörigen durch. Die Themen der Tagung: «Woher kommen meine Schmerzen» (Dr. med. F. M. Conti), «Die neuen Medikamente: Sind sie die Lösung meiner Probleme?» (Dr. med. F. Baronti), «Frau und Parkinson» (Ruth Geiser, Winterthur). Anschliessend zu den Referaten besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Datum: 20. August 1998, 14.30 bis 17.00 Uhr.
Anmeldung: Bis spätestens 17. August 1998
Transporte: Mit der Bahn bis Bahnhof Ins. Von der Bahnstation Ins bis zur Klinik steht ein Klinikbus zur Verfügung.

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____ Anzahl Personen: _____

- ❑ Ich möchte um 14 Uhr am Bahnhof Ins abgeholt werden.
- ❑ Ich fahre selber und benötige einen Plan.
- ❑ Ich benötige weitere Informationen, da Transportprobleme bestehen

Einsenden an: Klinik Bethesda für Neurorehabilitation, Dr. med. F. M. Conti, 3233 Tschugg, ☎ 032 338 01 11, Fax 032 338 01 01